

# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

— Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig —

Nr. 190

Leipzig, Sonnabend den 16. August 1941

108. Jahrgang

Die ersten Besprechungen über das neue Werk

## KARL VON GOEBEL

Ein deutsches Forscherleben in Briefen aus sechs Jahrzehnten 1870—1932

Herausgegeben von Dr. Ernst Bergdolt

„Karl von Goebel, von dem der Dichter Carossa in seinem jüngsten Buch ‚Das Jahr der schönen Täuschungen‘ die schöne Gepflogenheit von der Ananas erzählt, die in Goebels Botanikkolleg nicht nur vorgezeigt, sondern auch anschließend von den Hörern gekostet wurde, ist in der Botanik und Biologie ganz allgemein zum Inbegriff echten deutschen Forschertums geworden. Das Kerndeutsche der wuchtigen Professoren-gestalt begegnet uns gerade in diesen Briefen, die von Prof. Bergdolt mit Umsicht gesammelt wurden, in einer so eindringlichen Art, daß das Buch nicht allein für den Botaniker, sondern auch für denjenigen etwas bedeutet, der sich um ein Verständnis deutscher Wissenschaft aus dem Geist deutschen Wesens bemüht. Wie köstlich sind Goebels Äußerungen über die Zweckmäßigkeitsapostel in der Biologie, von deren einem Vertreter er bedauert, daß er nicht in der ‚Schöpfungskommission‘ war, denn dann würde es solche Unzweckmäßigkeiten wie faule Zähne nicht geben. ‚So haben die Pflanzen alle Zweckmäßigkeit abbekommen, und für den Menschen ist herzlich wenig übriggeblieben.‘ Seine Rastlosigkeit trieb Goebel wiederholt in die Tropen. Dort schärfte sich sein Blick für die Mannigfaltigkeit der Formen, deren Wandlungen er in echt goethischem Sinn aus ihrer inneren Gesetzlichkeit verstand, da er sie nicht als Folgen der Außenbedingungen ansehen konnte wie viele seiner Zeitgenossen. Seine klare Erkenntnis der Schwächen des Darwinismus, seine nüchterne, manchmal fast zu scharfe Kritik an Forschungen und Forschern, die angeborene Feindseligkeit gegen das Judentum — dies alles läßt aus den Briefen ein klares Bild jenes Forschers erstehen, auch wenn wir über Intimes wenig lesen und die Erörterung botanischer Fachfragen im Vordergrund steht. Wir gewinnen so den Eindruck einer starken Persönlichkeit und eines lebenswerten Charakters.“

Dr. Heinrich Frieling | „Die Woche“ Nr. 32 1941.

„Mit dem sicheren Blick, den er in jahrzehntelanger Forscherarbeit schulte, sieht Goebel, daß die Mannigfaltigkeit der Formen außerordentlich groß ist und folgert daraus, daß die Natur nicht wie ein Handwerker nur für die Bedürfnisse der Zweckmäßigkeit schafft, sondern weit darüber hinaus als Künstlerin. Doch nicht allein der Naturfreund wird durch diese reiche Briefsammlung befriedigt, wir lernen in ihr auch den Menschen Goebel kennen, einen Mann, der schon längst die Menschen nach ihrer völkischen Zugehörigkeit einschätzte, einen Mann mit politischem Weitblick.“

A. Diebl | „Stuttgarter Neues Tagblatt“, 20. 7. 1941.

„Aufs Ganze gesehen, wird man die Bedeutung der Briefe Karl von Goebels darin sehen können, daß sie einem größeren Kreise von Menschen die Persönlichkeit aus dem Bereiche wissenschaftlicher Forschung erschließen, welcher der Ruhm nicht gefehlt hat. Darüber hinaus aber gehört sie zu denen, deren Haltung beispielhaft, mindestens jedoch Ansporn zu Gleichem sein kann.“

Werner Siebert | „Das Reich“, 13. 7. 1941.

Format: 14,5 × 22,5 cm. Umfang 272 Seiten Text. 4 Abbildungen und 4 faksimilierte Briefe auf Kunstdruck. Werbemittel: vierseitiger Prospekt. Das Buch ist jetzt wieder lieferbar. In Leinen gebunden 6.50 RM Z



AHNENERBE-STIFTUNG VERLAG • BERLIN-DAHLEM